

Heraklits Stellung in Henri Estiennes Sammlung von Dichterphilosophen¹

PATRIZIA MARZILLO

Mit dem folgenden Beitrag bietet Patrizia Marzillo einen Einblick in die Arbeit des neu eingerichteten Teilprojekts C 16 »Verlegerische Strategie und humanistische Gelehrsamkeit: »Vorsokratiker-Fragmente« im späten 16. Jahrhundert«.

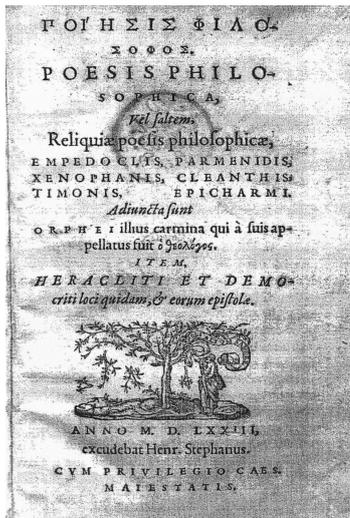


Abbildung 1
Henri Estienne: »Poesis Philosophos, Frontispiz,
(Genf 1573).

Im Jahr 1573 publizierte der französische Humanist und Verleger Henri II. Estienne (1531–1598) die *Poesis Philosophos*, eine Fragmentsammlung von Dichterphilosophen. Dieses Werk ist vor allem deshalb wichtig, weil es als die erste kritische Ausgabe der sogenannten Vorsokratiker gilt. Obwohl der Philosoph Heraklit (Ephesos, ca. 535–475 v. Chr.) in Prosa schreibt, wird ihm nichtsdestoweniger ein relativ langer Abschnitt in der *Poesis* gewidmet: Zunächst werden Stellen aus seinem *Περὶ φύσεως*² zitiert,³ dann seine Episteln.⁴

Estienne⁵ begründet die Aufnahme Heraklits in seine Sammlung folgendermaßen:⁶

1. Fürs Korrekturlesen bedanke ich mich bei Martina Heger und Susanne Jahn. Uta Liebl ist der Beitrag herzlich gewidmet.
2. Das scheint das einzige von Heraklit verfasste Werk zu sein, vgl. Diogenes Laertius 9,5 (Marcovich 1999).
3. Estienne 1573, 129–140.
4. Ebd., 142–155.
5. Ebd., 222, Z. 1–8: »Orphei porrò et Pythagoreorum versibus Heracliti locos ideo potissimum adiunxi, quòd Heraclitus ex Orptheo bonam suorum dogmatum sumpsisse partem feratur: et Plato in Cratylo allatis Orphei versibus, dicat, ταῦτα πρὸς τὰ τοῦ Ἡρακλείτου πάντα τείνει. Plutarchus autem alicubi allatis quibusdam Heracliti et Pythagoreorum dogmatis, subiungat, ταῦτα δὲ ἐν τοῖς Ὀρφικοῖς φέρεται.«
6. Die Zitate aus der *Poesis* sind getreu nach Estiennes Text wiedergegeben und beinhalten seine Inkonssequenzen und Fehler.

Den Versen des Orpheus und der Pythagoreer habe ich dann Stellen des Heraklit vor allem aus diesem Grund beigefügt, weil es überliefert ist, dass Heraklit einen guten Teil seiner Lehrsätze aus Orpheus übernommen habe: Auch Platon sagt, nachdem er im *Kratylos*⁷ Orpheus' Verse referiert hat, »All dies führt uns auf Heraklits Worte zurück«. Und Plutarch⁸ fügt hinzu, nachdem er an einer Stelle manche Lehrsätze des Heraklit und der Pythagoreer berichtet hat, »Dies ist in den Orphikern überliefert«.

Das platonische Zeugnis führt Estienne auch auf Seite 131 an. Aus Clemens Alexandrinus⁹ zitiert er:¹⁰

Nachdem Orpheus verfasst hat »Wasser ist ein Wechsel für die Seele, Tod fürs Wasser; vom Wasser kommt Erde und das, was von der Erde kommt, ist wiederum Wasser, und davon kommt die Seele, die den ganzen Äther ändert,«¹¹ schreibt also Heraklit, indem er daraus seine Worte zusammenstellt: »Für die Seelen ist es Tod, Wasser zu werden und für das Wasser ist es Tod, Erde zu werden. Und aus der Erde kommt Wasser und aus dem Wasser die Seele.«¹²

Dann fügt Estienne hinzu:¹³

Proklos erwähnt dieselbe Heraklit-Stelle in seinem Kommentar zu Platons *Timaios*¹⁴: Auch Philon¹⁵ erwähnt sie. Im Übrigen schreibt derselbe Clemens in der dritten Seite von jener Stelle¹⁶, dass Heraklit den größten Anteil seiner Schriften von Orpheus entnommen habe »Ich verschweige Heraklit aus Ephesos, der das Meiste von Orpheus übernommen hat«. Und Platon fügt im *Kratylos*¹⁷ hinzu, nachdem er zwei Verse des Orpheus referiert hat: »Betrachte nun dies, dass alles miteinander übereinstimmt und auf die Worte Heraklits zurückführt«. Davor werden dort einige Sätze des Homer und des Hesiod auch erwähnt.

Die Stellen, die Estienne vorlegt, um darzulegen, dass Heraklit ein Orphiker war, erfüllen sein Vorhaben nicht, da sie an sich in ihrem Zusammenhang lediglich

7. Platon, *Krat.* 402c.
8. Plutarch, *Plac. phil.* 888F.
9. Clemens, *Str.* 6,2,17,1–2.
10. Estienne 1573, 131, Z. 6–14: Ὀρφῆως δὲ ποιήσαντος, Ἔστιν ὕδωρ ψυχῆ, θάνατος δ' ὕδατος ἐστὶν ἀμοιβή· Ἐκ δὲ ὕδατος γαῖα, τὸ δ' ἐκ γαίας πάλιν ὕδωρ, Ἐκ τοῦ δὴ ψυχῆ ὄλον αἰθέρα ἀλλάσσοιτα· Ἡρακλείτος ἐκ τούτων συνιστάμενος τοὺς λόγους, ὧδε πως γράφει, Ψυχῆσιν θάνατος, ὕδωρ γενέσθαι· ὕδατι δὲ θάνατος, γῆν γενέσθαι. ἐκ γῆς δὲ ὕδωρ γίνεται, ἐξ ὕδατος δὲ ψυχῆ.
11. Fragment 437, zitiert nach: Bernabé 2004–2007.
12. Fragment 66(a), zitiert nach: Marcovich 2001, *Heraclitus*.
13. Estienne 1573, 131, Z. 15–24: »Proclus in Timæum Platonis mentionem eiusdem loci Heracliti facit: meminit et Philo. Cæterum Heraclitum maximam suorum scriptorum partem ex Orptheo mutuatum esse, idem Clemens scribit, tertia ab eo loco pagina, σωπῶ δὲ Ἡρακλείτου τὸν Ἐρέσιον, ὃς παρ' Ὀρφῆως τὰ πλεῖστα εἴληφεν. Et Plato in Cratylo, allatis duobus Orphei versibus, subiungit, ταῦτ' οὖν σκόπει, ὅτι καὶ ἀλλήλοις συμφωνεῖ, καὶ πρὸς τὰ τοῦ Ἡρακλείτου πάντα τείνει. Præcedit autem ibi et Homericae sententiæ mentio, necnon Hesiodicæ.«
14. Proklos, *In Tim.* 1,117,5.
15. Philon, *De aet. mundi* 111.
16. Clemens, *Str.* 6,2,27,1.
17. Platon, *Krat.* 402c.

schwache Ansatzpunkte in diese Richtung bieten: In Platons *Kratylos* 402c, den Estienne zwei Mal zitiert, sagt Sokrates durch das Umkippen des ironischen Verfahrens, dass Heraklit mit seinen in 402a zitierten Lehrsätzen »Alles geht vorbei, nichts bleibt« und »Man kann nicht zwei Mal in denselben Fluss hineingehen«¹ nichts Neues einführe,² sondern auf Worte Homers, Hesiods und Orpheus' Bezug nehme. Er liefert also ein Bild des Heraklit als Nachahmer dieser drei uralten Dichter, nicht nur des Orpheus. Vom Kontext her³ scheint es des Weiteren klar zu sein, dass sich Platon hier nicht auf Heraklit, sondern auf dessen Anhänger, wie z.B. Kratylus, die die Ansätze ihres Lehrers zu extremen Konsequenzen brachten,⁴ bezieht.⁵

Zweitens verfolgt Clemens Alexandrinus, indem er Heraklit als Orphiker darstellt, eine klare Absicht: Durch eine Liste von Plagiatsbeispielen unter den Griechen versucht er zu demonstrieren, dass, wenn sich die Heiden nicht davor scheuten, voneinander Gedanken »abzuschreiben«, sie umso mehr keine Rücksicht nahmen, Lehrsätze der Christen als ihre eigenen zu verkaufen; deshalb kann Clemens' Zeugnis keine Objektivität zugewiesen werden.

Schließlich beruht die Stelle aus Plutarch auf einer falschen Lesart und kann aus diesem Grund nicht in Betracht gezogen werden. Es handelt sich nämlich um Herakleides und nicht um Heraklit.⁶

Estiennes Annahme hilft uns zwar nicht weiter in der Frage, ob Heraklit wirklich ein Anhänger des Orpheus war,⁷ gewinnt jedoch an Interesse im Hinblick auf die Rezeptionsgeschichte antiker Philosophie im 16. Jahrhundert.

Heraklits Rezeption im 16. Jahrhundert

1. Heraklit und Demokrit

Unmittelbar nach der Rechtfertigung der Stellung Heraklits innerhalb der *Poesis* sagt Estienne zu seinen Lesern, dass er wegen Heraklit auch Demokrits Stellen und Episteln in seine Sammlung inkludieren möchte, da Demokrit oft mit dem Philosophen aus Ephesus zusammen erwähnt wird:⁸

Iam verò quum Democriti una cum Heraclito sæpe fieri mentionem viderem, placuit huius quoque locos & epistolas addere.



Abbildung 2

Donato Bramante: »Eracito e Democrito«, 1477, Fresko, Pinakothek Brera.

In der Tat wurden Heraklit und Demokrit schon in der Antike als Träger von zwei verschiedenen, sozusagen komplementären, Weltanschauungen zusammengebracht: Eine optimistische wurde Demokrit, der auch der »lachende« Philosoph genannt wurde, zugewiesen, und eine pessimistische Heraklit, dem »weinenden« Philosophen⁹. Das Motiv war auch in der Frühen Neuzeit nicht

nur in der Literatur, sondern auch in der Kunst erfolgreich.¹⁰

Das von der Renaissance wieder belebte und längst etablierte Bild des Heraklit als weinendem Philosophen könnte zur Identifikation »Heraklit = Orphiker« beigetragen haben. Denn auch der Orphismus hatte eine pessimistische Grundhaltung dem Leben gegenüber.¹¹

2. Heraklit und Platon

Noch ein Grund für die Rezeption des Heraklit als Orphiker könnte sich in der Tatsache erkennen lassen, dass sowohl Heraklits Worte¹² als auch die unter dem Namen des Orpheus überlieferten Texte¹³ in der Regel in einer sehr kryptischen und obskuren Art formuliert waren.

1. Fragment 40(b¹), zitiert nach: Marcovich 2001, *Heraclitus*.

2. Vgl. auch Platon, *Theaet.* 152e.

3. Vgl. Platon, *Krat.* 440c.

4. Nach Aristoteles, *Met.* 3.1010a war nämlich Kratylus derjenige, der gesagt hatte, dass es auch nicht möglich sei, ein Mal in denselben Fluss hineinzugehen.

5. Vgl. Kahn 1986, 256; Gavray 2005, 76.

6. Plutarch, *Plac. phil.* 888F: Ἡρακλείδης καὶ οἱ Πυθαγόρειοι ἕκαστον τῶν ἀστέρων κόσμον ὑπάρχειν, γῆν περιέχοντα ἀέρα τε καὶ αἰθέρα ἐν τῷ ἀπειρῷ αἰθέρι· ταῦτα δὲ τὰ δόγματα ἐν τοῖς Ὀρφικοῖς φέρεται.

7. Vgl. Marzillo (im Druck).

8. Estienne 1573, 222, Z. 8–10.

9. Der erste Beleg für Heraklit als weinenden Philosophen findet sich bei Sotion, Lehrer des Seneca, im 1. Jahrhundert n. Chr. Die letzte mir bekannte Zusammenfassung der Geschichte dieses Motivs findet sich in Bécares Botas 1980.

10. Vgl. Weisbach 1928, 145–147; Baur-Callwey 2007, 46–48.

11. Vgl. Macchiario 1922, 74.

12. Wegen seiner kryptischen Schreibweise bekam Heraklit den Beinamen σκοτεινός, der »Dunkle« (vgl. Suda η 472, verwendete Ausgabe: Adler 1928–1938).

13. Vgl. West 1983, 3–38.

Dass Heraklit aber in Zusammenhang mit Orpheus gebracht wird und damit einen Platz in der *Poesis philosophos* gewinnt, erklärt sich meines Erachtens durch die ›Rehabilitierung‹ Platons, die mit Francesco Petrarca (1304–1374) einsetzte. Der italienische Dichter forderte, Platon anstatt Aristoteles zu lesen.¹ Das Interesse an Platon intensivierte sich auch durch die Auswanderung byzantinischer Gelehrter nach dem Fall Konstantinopels 1453. In Byzanz nämlich hatte man während des ganzen Mittelalters nie aufgehört, Platon zu studieren; vielmehr begann dort jener Synkretismusprozess, der dazu führen sollte, Platon, Mittel- und Neuplatoniker zusammen mit uralten, heidnischen, mythologischen Theologiefiguren (z.B. Orpheus, Pythagoras, Hermes Trismegistus, Zoroaster) zu mischen² und diese gesamte Lehre unter dem allumfassenden Namen des Platonismus mit jüdischen und christlichen Schriften zu kombinieren.³ In dieser Form erreichte der ›Platonismus‹ die westliche Welt. In der »Platonischen Akademie« von Florenz widmeten italienische Humanisten wie Marsilio Ficino (1433–1499) und Giovanni Pico della Mirandola (1463–1494) ihre Aufmerksamkeit Platons ›theologischen‹ Ansichten in dem Bestreben, Platon als Vorwegnehmer christlicher Lehrsätze darzustellen. Das Modell der florentinischen Akademie wurde weiter verfolgt. In seinem Werk *De perenni philosophia* 1540 bietet Agostino Steuco (1497–1548) ein Beispiel dafür, wie es möglich war, (neu)platonische Tradition und Christentum zu versöhnen und miteinander verschmelzen zu lassen.⁴ Steucos Buch hatte eine solche Resonanz, dass es drei weitere Male innerhalb des 16. Jahrhunderts gedruckt wurde (1542; 1577–1578; 1591), ein Vorrang, den die *De perenni philosophia* mit keinem anderen Werk der Zeit teilte.

Dieses Phänomen, das Platon zur Autorität in theologischen Fragen machte, konnte also dem Verleger und Humanisten Henri Estienne nicht entgangen sein. 1578, fünf Jahre nach der *Poesis*, gab er nämlich das Werk heraus, für das er am bekanntesten ist: Platons Gesamtausgabe in drei Bänden.

1. Petrarca 1955, *De sui ipsius et multorum ignorantia*, 750.
2. Ein Beispiel dafür ist der Byzantiner Georgios Gemistos Plethon (1355/1360–1454), der Zoroasters Lehre und Platon versöhnt; vgl. Stausberg 1998, 63–69.
3. Vgl. Kristeller 1961, 52 f.
4. Vgl. Crociata 1987, 178–209.

Estiennes Absichten: Pragmatisierung einer Autorität

Die ganze verlegerische Tätigkeit Estiennes lässt sich anhand zweier Leitmotive definieren: einerseits sein Engagement im Rahmen der konfessionellen Debatte der Epoche auf den Spuren und zur Ehre seines verstorbenen Vaters Robert, seinem Vorgänger in der Leitung der editorischen Werkstatt; andererseits seine Liebe zur Literatur.⁵ Die *Poesis* ist ein gutes Beispiel dafür: Im Vorwort erzählt Estienne, dass er die Idee für diese

Fragmentsammlung aufgrund der Schönheit einer empedokleischen Stelle hatte; im Konkreten aber nimmt er auch Orpheus und andere ›Theologen‹ in sein Buch auf, um weiteren Diskussionsstoff über die Reformation anzubieten.⁶

Dass Estienne an Heraklits Texten ›theologischer‹ Natur interessiert war, bestätigt die Auswahl, die er uns in der *Poesis* anbietet. Es fällt auf, dass die meisten Fragmente⁷ im Kontext der Zitate kosmologisch-theologische Natur gewinnen, obwohl dies an sich nicht der Fall ist. Estienne ist darauf bedacht, uns auch diese Zusammenhänge zu liefern, welche auf direkte oder indirekte Art auf einen Bereich hindeuten, der jenseits menschlicher Wahrnehmung liegt (Gott, die Seele, höhere Erkenntnis, Welterschöpfung). Das erste von Estienne dargelegte Heraklit-Fragment beispielsweise erwähnt »barbarische Seelen«⁸. Das nimmt Sextus Empiricus, der das Fragment zitiert, als Anhaltspunkt, um von »göttlichem Logos« zu sprechen⁹, und in demselben Kontext auch ein weiteres Fragment¹⁰ zu zitieren;¹¹ dann referiert Estienne aus Clemens Alexandrinus über die Abhängigkeit der Lehre Heraklits von Orpheus im Hinblick auf die Seele;¹² bezugnehmend auf dieselbe Quelle werden Heraklits Ansichten über die Ewigkeit der Welt erwähnt,¹³ und es wird aufgezeigt, wie Clemens Heraklits Worte mit Aussagen der Propheten

Fragment 116(a)+13(a), zitiert nach: Marcovich 2001, *Heraclytus*.

5. Vgl. Boudou 2000, 23 f.
6. Vgl. Primavesi (im Druck).
7. Estienne 1573, 134, Z. 14–27 spiegelt Heraklits Meinung über die antiken Dichter wie Homer und Hesiod und Seite 135, Z. 1–16 Heraklits politische Anschauung wider; alle Anmerkungen ab Seite 137, Z. 12 bis zum Ende von Seite 140 (Stellen aus Plutarch) verfolgen eher ein philologisches Interesse.
8. Fragment 116(a)+13(a), zitiert nach: Marcovich 2001, *Heraclytus*.
9. Estienne 1573, 129–130, Z. 5; vor allem 129, Z. 14–15.
10. Fragment 1+23(a), V. 10–12.
11. Estienne 1573, 130–131, Z. 4.
12. Ebd., 131, Z. 6–14.
13. Ebd., 131, Z. 25–132, Z. 19.



Abbildung 3

Henri Estienne: *Platonis opera quae extant omnia*, Frontispiz, (Paris 1578).

in Verbindung bringt¹ und ihn christlich interpretiert, indem diejenigen, die nach Heraklits Worten nichts verstehen, als Nicht-Gläubige gedeutet werden;² des Weiteren erklärt Clemens den Begriff Genesis bei Heraklit.³ Hierauf ist wiederum die Rede von Göttern,⁴ dem Tod,⁵ von allegorischer Interpretation des Heraklit, der ›theologisiert‹,⁶ und von der Unverständlichkeit der Gottheit.⁷ Darüber hinaus werden Geburt und Tod,⁸ die Harmonie des Kosmos⁹ sowie göttliche Orakel,¹⁰ die Sonne¹¹ und die Torheit der Menschen¹² thematisiert. Die letzten Stellen referieren über die Seele¹³ sowie über den Kosmos und dessen Entstehung.¹⁴

Dasselbe gilt für die Episteln. Sie wollen nicht nur biographische Hinweise liefern, sondern sie gehören auch zum Vorhaben, Heraklit als Theologen darzustellen. Die erste, die Estienne darlegt,¹⁵ spricht von Gott;¹⁶ obwohl die nächsten zwei¹⁷ Heraklits Krankheit als Hauptthema haben, wird ausgesagt, dass Heraklit dem Beispiel Gottes folgen wird,¹⁸ alle Wirkungen Gottes werden aufgelistet;¹⁹ hingegen behandeln die Episteln VII und VIII eine politische Frage.²⁰ Nichtsdestoweniger werden hier die Mitbürger getadelt,²¹ dass sie die Lehre Gottes missbrauchten.²²

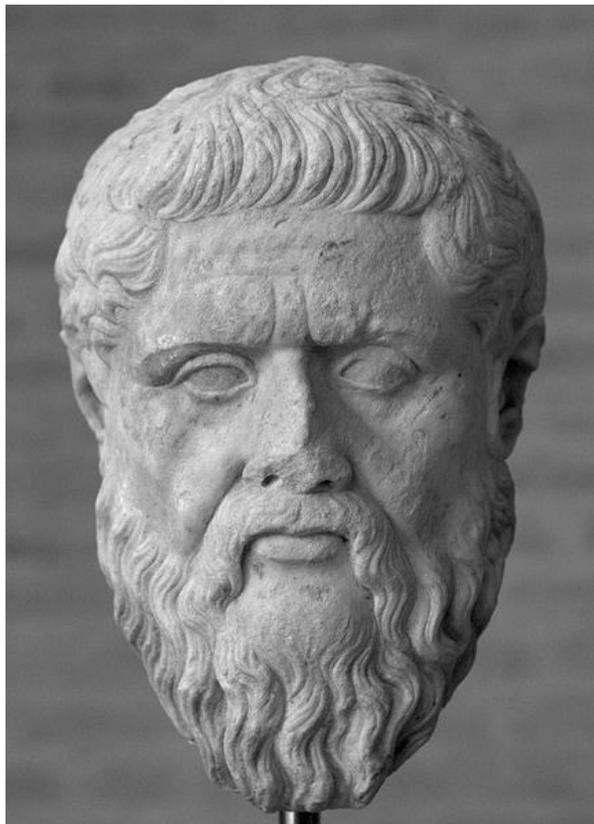


Abbildung 4

Kopf des Platon. Römische Kopie einer griechischen Bronzestatue des 4. Jh. v. Chr., München, Glyptothek.

Durch Anlehnung an die Autorität Platons kann Estienne also neben Orpheus einen weiteren Theologen in die *Poesis* einführen, dessen Texte die Verbreitung seines Buches aufgrund der Bedürfnisse der Zeit hätten vermehren können.

Fazit

Dass Heraklit als Orphiker und daher als Theologe empfunden wurde, hängt mit der ›Rehabilitation‹ Platons zusammen, der zur Autorität wurde. Das bestätigt Estienne selbst, wenn er *zwei* Mal an eine Platon-Stelle anknüpft, um seine Entscheidung, Heraklit in die *Poesis* aufzunehmen, zu rechtfertigen.

Wie wir es schon gesehen haben, findet man bei Estienne eine Pragmatisierung der Autorität, die zweifach ist: Einerseits verwendet er Platons Zeugnis, um Heraklit als Orphiker darzustellen und ihn dementsprechend in seine Sammlung einführen zu können; andererseits nützt er die Aktualität Platons, der in der Zeit nicht nur ›wiederentdeckt‹ war, sondern auch einen wesentlichen Bestandteil der christlichen Theologie bildete, um seine verlegerische Strategie zu optimieren. Von Platon an gilt

Heraklit neben Platon also ebenfalls als Orphiker und Theologe.²³ Mit Estiennes Rezeption hat möglicherweise eine Tendenz begonnen; denn in der englischsprachigen, philosophischen Historiographie des 17. Jahrhunderts ist Heraklit »annoverato tra quei pensatori che percorrono il cammino necessario alla ragione per raggiungere la verità della rivelazione, che è ammissione dell'unità di Dio« und wird neben Platon gestellt.²⁴

Mit seinen beiden Formen der Pragmatisierung trägt Estienne durch die Einführung einiger ›Theologen‹ (Orpheus und seine Anhänger) in die *Poesis* zur konfessionellen Debatte der Epoche bei, ein Thema, das schon seinem Vater am Herzen lag.

1. Ebd., 132, Z. 20–27; 133, Z. 7–19.
 2. Ebd., 133, Z. 1–6; 134, Z. 3–5.
 3. Ebd., 133, Z. 20–24; 133, Z. 25–134, Z. 2.
 4. Ebd., 134, Z. 6–10.
 5. Ebd., 134, Z. 11–13.
 6. Ebd., 135, Z. 17–136, Z. 6.
 7. Ebd., 136, Z. 7–137, Z. 11.
 8. Ebd., 137, Z. 12–21.
 9. Ebd., 137, Z. 22–138, Z. 7.
 10. Ebd., 138, Z. 8–14.
 11. Ebd., 138, Z. 15–17.
 12. Ebd., 138, Z. 18–139, Z. 12.
 13. Ebd., 139, Z. 13–23.
 14. Ebd., 139, Z. 24–140, Z. 13.
 15. Mouraviev 2000, *Heracritea*, Ep. IV, T 368.
 16. Estienne 1573, 142–144.
 17. Mouraviev 2000, *Heracritea*, Ep. V, T 373 und VI, T 374.
 18. Vgl. Estienne 1573, 144, Z. 27.
 19. Ebd., 147, Z. 4–12.
 20. Mouraviev 2000, *Heracritea*, Ep. VII, T 369 und VIII, T 371.
 21. Estienne 1573, 148, Z. 20, 150, Z. 5 und 152, Z. 23.
 22. Die letzten drei Episteln (Estienne 1573, 153–155: Mouraviev 2000, *Heracritea*, Ep. I, T 365; II, T 366; III, T 367) sind der Briefwechsel zwischen dem Perserkönig Dareios und den Ephesiern.

23. Das Verhältnis zwischen Platon und Heraklit ist schwierig zu definieren, Zovko hält Heraklit für einen tatsächlichen Vorgänger platonischen Denkens. Vgl. Zovko 2002, 49.
 24. Baldo 1984, 24.

Dass Estienne die *Poesis* kompilierte, um auch den dichtungstheoretischen und literarkritischen Erörterungen der Epoche zu dienen,¹ steht außer Zweifel. Jedenfalls zeigt er, dass er ein hervorragender Verleger ist, der sowohl ein sicheres Gespür für die ›heißesten‹ Themen als auch einen feinen Sinn fürs Geschäft hat.

Glenn Most resümiert die zwei größten Vorteile des Fragmentesammelns folgendermaßen:²

[...] it can be thought useful to concentrate information otherwise widely disseminated. Human minds have difficulty remembering over wide domains. Putting e.g. all the comic fragments together makes one see connections among those of a particular author one would otherwise have missed; and it makes writing a book on e.g. Middle Comedy much easier. But, finally, one can also create a field by gathering its fragments.

Estienne erreichte mit seiner *Poesis* beides: Er gab den Gelehrten die Möglichkeit, alle Texte philosophischer/theologischer Natur, die in Versen (und nicht, wie im Falle des Heraklit und des Demokrit, in Prosa) verfasst wurden, auf einmal in ein und demselben Buch zu lesen; noch bedeutender ist jedoch, dass er ein eigenständiges, wichtiges ›Feld‹ gründete: die Vorsokratiker-Forschung.



Abbildung 5

Henri II. Estienne. Aus: Keeskeméti 2003, Umschlag.

1. Als Beispiel der vielen über das Thema verfassten Werke der Zeit möchte ich, insbesondere weil die Tätigkeit der Familie Scaliger zu den Forschungsinteressen des Teilprojekts C 16 gehört, angeben: Scaligero, Giulio Cesare (1561): *Scaligeri, Iulii Caesaris viri clarissimi. Poetices libri septem*. Bd. I: *Historicus*, Bd. II: *Hyle*, Bd. III: *Idea*, Bd. IIII: *Parasceue*, Bd. V: *Criticus*, Bd. VI: *Hypercriticus*, Bd. VII: *Epinomis*. Lyon: Antoine Vincent. Zu einem Überblick der *querelle* und zur Stellung von Scaligers Werk dazu vgl. Buck 1964, V–XX.
2. Most 1997, VII.

Bibliographie

Quellen

- Adler, Ada (Hrsg.) (1928–1938): *Suidae Lexicon*. Pars I–V. Leipzig: Teubner (= Lexicographi Graeci, 1).
- Arnaldez, Roger (Hrsg.) (1969): *De aeternitate mundi*. Übersetzt von Jean Pouilloux. Paris: Editions du Cerf (= Les Œuvres de Philon d’Alexandrie, 30).
- Bekker, Immanuel (Hrsg.) (1831–1870): *Aristotelis Opera*. 5 Bde. Berlin: Georg Reimer.
- Bernabé, Albert (Hrsg.) (2004–2007): *Poetae Epici Graeci, Testimonia et Fragmenta*. Pars II, fasciculus 1: *Orphicorum et Orphicis similibus Testimonia et Fragmenta*. München/Leipzig: Saur (= Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana).
- Burnet, John (Hrsg.) (1961): *Platonis opera I*. Oxford: Oxford University Press (= Oxford classical texts, 13) [zweite Auflage der Ausgabe von 1900].
- Deitz, Luc/Vogt-Spira, Gregor (Hrsg.) (1994–2003): *Iulius Caesar Scaliger: Poetices libri septem. Sieben Bücher über die Dichtkunst*. Lateinisch-Deutsch. 5 Bde. Stuttgart: Frommann-Holzboog.
- Diehl, Ernst (Hrsg.) (1903–1906): *Procli Diadochi in Platonis Timaeum commentaria*. 3 Bde. Leipzig: Teubner (= Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana).
- Diels, Hermann/Kranz, Walther (Hrsg.) (1951): *Die Fragmente der Vorsokratiker*. Griechisch-Deutsch. Bd. 1. Berlin: Weidmann.
- Duke, E.A./Hicken, W.F./Nicoll, W.S.M./Robinson, D.B./Strachan, J.C.G. (Hrsg.) (1995): *Platonis opera I*. Oxford: Oxford University Press (= Oxford classical texts).
- Estienne, Henri II. (1573): ΠΟΙΗΣΙΣ ΦΙΛΟΣΟΦΟΣ. POESIS PHILOSOPHICA, vel saltem, reliquiae poesis philosophicae, Empedoclis, Parmenidis, Xenophanis, Cleanthis, Timonis, Epicharmi. – Adiuncta sunt Orphei illius carmina qui a suis appellatus fuit ο θεολογος. – item, Heracliti et Democriti loci quidam, & eorum epistolae. Genf.
- Lachenaud, Guy (Hrsg.) (2003): *Plutarque. Œuvres Morales*. Tome XII, 2^e partie: *Opinions des philosophes*. Paris: Les Belles Lettres (= Collection des Universités de France).
- Marcovich, Miroslav (Hrsg.) (1999): *Diogenis Laertii Vitae Philosophorum*. Vol. I, libri I–X. Stuttgart/Leipzig: Teubner (= Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana).
- Marcovich, Miroslav (Hrsg.) (2001): *Heraclitus. Greek text with a short commentary*. Sankt Augustin: Academia (= International pre-Platonic studies, 2).
- Mouraviev, Sergej N. (Hrsg.) (2000): *Heraclitea II.A.2. Héraclite d’Ephèse: la tradition antique et médiévale*. Sankt Augustin: Academia.
- Petrarca, Francesco (1955): *Prose*. Hrsg. von G. Martellotti, P.G. Ricci, E. Carrara und E. Bianchi. Mailand/Neapel: Ricciardi (= La letteratura italiana. Storia e Testi, 7).
- Scaligero, Giulio Cesare (1561): *Scaligeri, Iulii Caesaris viri clarissimi. Poetices libri septem*. Bd. I: *Historicus*, Bd. II: *Hyle*, Bd. III: *Idea*, Bd. IIII: *Parasceue*, Bd. V: *Criticus*, Bd. VI: *Hypercriticus*, Bd. VII: *Epinomis*. Lyon: Antoine Vincent.

- Stählin, Otto/Früchtel, Ludwig (Hrsg.) (1960): *Clemens Alexandrinus*. Bd. 2: *Stromata Buch I–VI*. Berlin: Akademie Verlag (= Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte, 52).
- Steuco, Agostino (1540): *De perenni philosophia. Libri X*. Lyon: Sebastian Gryphius.
- Forschungsliteratur**
- Baldo, Italo F. (1984): »Eraclito nella storiografia filosofica inglese e olandese del Seicento«, in: Rossetti, Livio (Hrsg.): *Atti del Symposium Heracliteum 1981*. Vol. II: *La »fortuna« di Eraclito nel pensiero moderno*. Rom: Ateneo, 19–27.
- Baur-Callwey, Marcella (2007): *Die Differenzierung des Gemeinsamen: männliche Doppelporträts in England von Hans Holbein d. J. bis Joshua Reynolds*. München: M-Press (= Forum Kunstgeschichte, 1).
- Bécares Botas, Vicente (1980): »Heráclito lloraba y Demócrito reía. Fortuna literaria y orígenes de un tópico antiguo«, in: *Studia Philologica Salmanticensia* 5, 37–49.
- Blankert, Albert (1967): »Heraclitus en Democritus«, in: *Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek* 18, 31–124.
- Boudou, Bénédicte (2000): *Mars et les muses dans »L'Apologie pour Hérodote« d'Henri Estienne*. Genf: Droz (= Travaux d'humanisme et Renaissance, 335).
- Buck, August (Hrsg.) (1964): *Julius Caesar Scaliger: Poetices libri septem*. Stuttgart: Frommann-Holzboog [Faksimile-Nachdruck der Ausgabe Lyon 1561].
- Crociata, Mariano (1987): *Umanesimo e teologia in Agostino Steuco: Neoplatonismo e teologia della creazione nel »De perenni philosophia«*. Rom: Città nuova (= Studi e ricerche, 15).
- Gavray, Marc-Antoine (2005): »Métamorphoses du flux: Fleuve et »logos« héraclitéens chez Platon: Pensées présocratiques«, in: *Revue de Philosophie Ancienne* 23/1, 55–76.
- Kahn, Charles (1986): »Plato and Heraclitus«, in: *Proceedings of the Boston Area Colloquium in Ancient Philosophy* 1, 241–258.
- Kecskeméti, Judit/Boudou, Bénédicte/Cazes, Hélène (Hrsg.) (2003): *La France des humanistes. Henri II Estienne, éditeur et écrivain*. Unter der Leitung von Jean Céard. Turnhout: Brepols (= Europa humanistica).
- Kristeller, Paul Oskar (1961): *Renaissance Thought. The Classic, Scholastic, and Humanist Strains*. Überarbeitete und erweiterte Auflage. New York u.a.: Harper and Row (= Harper torchbooks, 1048).
- Macchioro, Vittorio (1922): *Eraclito: Nuovi Studi sull'Orfismo*. Bari: Laterza (= Biblioteca di cultura moderna, 107).
- Marzillo, Patrizia (im Druck): »Heraclitus as a Theologian«, in: *Acts of the XIX Annual Theological Conference of St. Tikhon's Orthodox University Autumn session. Moscow, October 9–12, 2008*.
- Most, Glenn W. (Hrsg.) (1997): *Collecting Fragments – Fragmente sammeln*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (= Aporemata. Kritische Studien zur Philologiegeschichte, 1).
- Primavesi, Oliver (im Druck): »Die *Poiesis philosophos* des Henri II Estienne und das Problem der Poetizität der philosophischen Lehrdichtung«, in: Luchner, Katharina/Primavesi, Oliver (Hrsg.): *Vorsokratiker-Rezeption von Henri Estienne bis Hermann Diels. Presocratic Studies from Henri Estienne to Hermann Diels. Akten der 9. Tagung der Karl und Gertrud Abel-Stiftung vom 5.–7. Oktober 2006*. Stuttgart: Steiner (= Philosophie der Antike. Veröffentlichungen der Karl und Gertrud Abel-Stiftung, 26).
- Renouard, Antoine Auguste (1843): *Annales de l'imprimerie des Estienne ou histoire de la famille des Estienne et de ses éditions*. Paris: Jules Renouard.
- Stausberg, Michael (1998): *Faszination Zarathushtra. Zoroaster und die Europäische Religionsgeschichte der Frühen Neuzeit*. Bd. 1. Berlin/New York: de Gruyter (= Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, 42).
- Weisbach, Werner (1928): »Der sogenannte Geograph von Velazquez und die Darstellungen des Demokrit und Heraklit«, in: *Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen* 49, 141–158.
- West, Martin L. (1983): *The Orphic Poems*. Oxford: Clarendon Press.
- Zovko, Marie-Élise (2002): »Plato's Heracliteanism reconsidered«, in: *Dionysius* 20, 23–49.